

16. Landtag von Baden-Württemberg, 39. Sitzung

Mittwoch, 19. Juli 2017, 10:00 Uhr

Aktuelle Debatte – Die Neuerfindung und Trans-formation der Mobilität: Herausforderung und Chance für das Autoland Baden-Württemberg – beantragt von der Fraktion der CDU

Fraktionsvorsitzender Prof. Dr. Wolfgang Reinhart MdL:

„Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich denke, das, was wir jetzt diskutieren, ist ein guter Anschluss an das Thema, das vorhin der Kollege Schütte angesprochen hat. Wie bei dem Thema „200 Jahre Fahrrad“ geht es bei der Mobilität um den Ausdruck von Freiheit. Da brauchen wir Innovation, vor allem auch Einsatz für Forschung und Entwicklung. Von Henry Ford, dem legendären Pionier der Automobilindustrie, stammt der Satz: *Wenn ich die Leute gefragt hätte, was sie wollen, hätten sie gesagt, schnellere Pferde.* Ford hat aber gerade nicht die Gewohnheiten seiner Kunden bedient, sondern ihnen mit dem T-Modell etwas ganz Neues geboten und damit die Massen-mobilität geradezu revolutioniert.

100 Jahre später erleben wir wieder so einen revolutionären Moment: Das Auto, wie wir es kennen und wie es das Autoland Baden-Württemberg seit Jahrzehnten prägt, wird in dieser jetzigen Zeit nicht weniger als neu erfunden. Das ist die Herausforderung der Stunde.

Dieser müssen wir uns mit ganzer Kraft stellen, verehrte Kolleginnen und Kollegen.

Die Veränderungen, die uns bevorstehen, sind tiefgreifend. Neue Wettbewerber drängen auf den Markt. Die Digitalisierung macht das Auto zum vernetzten Produkt und wird unser Mobilitätsverhalten ein für alle Mal tiefgreifend verändern. Die Elektromobilität bringt Umwälzungen für ganze Industrien.

Als weltweiter Automobilstandort darf Baden-Württemberg dabei nicht abseitsstehen und zusehen, wie andere die Märkte aufrollen. Wir in Baden-Württemberg müssen diesen dramatischen Wandel von der Spitze her führen. Wir müssen der Welt beweisen, dass man mit Know-how aus Baden-Württemberg auch in Zukunft am besten fährt.

Sicher ist: Das Bedürfnis nach individueller Mobilität wird in Zukunft hier bei uns und weltweit eher zu- als abnehmen, und darauf müssen wir im Autoland Baden-Württemberg Antworten geben.

Um dabei erfolgreich zu sein, brauchen wir eine gemeinsame große Kraftanstrengung von Industrie und auch Politik. Wir müssen wissen, was wir voneinander erwarten. Deshalb ist es richtig, dass wir – ursprünglich ja angeregt von der Landesregierung, auch von der Wirtschaftsministerin – den Strategiedialog Automobilwirtschaft in aller Breite und im gegenseitigen Commitment führen. Hier haben Sie auch unsere Unterstützung, Herr Ministerpräsident. Automatisiertes und vernetztes Fahren, Elektromobilität und Ladeinfrastrukturen, Forschung und Entwicklung, Produktion und Mobilitätsdienste – all diese Themenfelder werden hier im Austausch bearbeitet. Das Land schafft damit ein intelligentes Format, um abgestimmt und konzertiert zu handeln und um die strategischen Fragen in einer gemeinsamen Roadmap zu bündeln. Das entnehmen wir ja auch einer neuen Kabinettsvorlage.

Mir ist wichtig: Die Transformation in der Autoindustrie startet hier im Land und nicht auf einer weißen Landkarte. Schon jetzt laufen viele wichtige Initiativen, mit denen wir den Wandel in der Automobilwirtschaft begleiten und auch stimulieren. Wegweisende Programme zur Förderung der E-Mobilität stammen schon aus der Zeit – das will ich als historische Betrachtung hinzufügen –, der Regierung Oettinger. Schon 2009 haben wir ins Staatsministerium eingeladen, um die Gründung der e-mobil BW GmbH mit dem Geschäftsführer Loogen, der heute noch aktiv ist, zu begehen.

Damals hatten wir schon Angst, wir seien zu spät. Es ist aber ein Dauerthema; dem müssen wir uns stellen. Da müssen wir die Besten sein, auch in Zukunft. Ich nenne auch den Spitzencluster Elektromobilität. Wir verstärken jetzt das Engagement des Landes für die Elektromobilität noch einmal deutlich und werden dafür mit der neuen Landesinitiative Markt, Wachstum, Elektromobilität bis 2021 insgesamt über 43 Millionen € einsetzen. Und mit dem 2 000-Ladesäulen-Programm sorgen wir für einen entscheidenden Schub bei der wichtigen Ladeinfrastruktur. Denn auch die Infrastruktur wird ganz entscheidend sein, wenn wir hier Erfolg haben wollen. Das ist der zentrale Punkt, bei dem wir als Land viel tun können, um die Marktdurchdringung der E-Mobilität zu fördern und den Elektroantrieb vor allen Dingen auch im All-tag zu verankern. Auch andere interessante Technologien – Ja, nachhaltige Mobilität haben in unserer Innovationslandschaft ihren Platz. Das ist eine Frage der Energie. Ich nenne einmal Power to Gas z. B. als wichtige Brückentechnologie, nicht zuletzt auch das Cyber Valley. Da schaffen wir einen globalen Forschungsleuchtturm für Schlüsselkompetenzen im Bereich des autonomen Fahrens.

Diese Beispiele zeigen, Baden-Württemberg ist dran und treibt vor allen Dingen die Transformation voran. Das ist ein wichtiger Teil.

Das gilt genauso für unsere Wirtschaft, für die Unternehmen. Auch sie sind mittendrin im Umbau ihrer Produkte, ihrer Geschäftsfelder. Daimler hat das Stammwerk Untertürkheim jetzt als Hightech-Standort für Elektroantriebe langfristig gesichert. Das war ein großer umstrittener Punkt. Mahle baut zusätzlich zum angestammten Kolbengeschäft neue Schwerpunkte – Thermomanagement – und positioniert sich damit auch in dem zentralen Feld. ZF investiert kräftig, stockt die Beschäftigung auf, um seine Zukunftsaktivitäten und seine Strategie im Bereich der E-Mobilität zu entwickeln. Insgesamt gibt die deutsche Automobilindustrie inklusive der Zulieferer dieses Jahr 39 Milliarden € für Forschung und Entwicklung aus. Das ist richtig gut angelegtes Geld, verehrte Kolleginnen und Kollegen. Wir haben allein 1 000 Zulieferer in diesem Land. Sie sehen heute in den Überschriften „650 000 Arbeitsplätze“, wenn Sie das Gutachten des ifo Instituts aus München lesen. Das heißt, es ist doppelt so viel wie noch vor zehn Jahren und deutlich mehr als die Forschungsausgaben der öffentlichen Hand in Deutschland insgesamt.

Allein in die E-Mobilität investiert die Branche bis 2020 nach Verlautbarungen 40 Milliarden €. Das unterstreicht, die Automobilwirtschaft macht ihre Hausaufgaben, um Arbeitsplätze und Wertschöpfung am Standort zu halten. Sie braucht auch die strategische Partnerschaft und die Unterstützung der Politik. Aber ich füge hinzu: Sie braucht keine Nachhilfe.

Gerade bei uns im Land geht es nicht nur um die Zukunft der großen kapitalstarken Branchenplayer, entscheidend ist, dass auch der Mittelstand mitkommt auf dem Weg in die Zukunft. Denn die hoch spezialisierten, hoch innovativen mittelständischen Zuliefererbetriebe bilden das eigentliche typische Rückgrat und System des Autolands Baden-Württembergs. Sie haben unsere gezielte Unterstützung, um innovative Nischen im Markt der Zukunft zu finden, z. B. mit der „Mittelstandsoffensive Mobilität“ des Wirtschaftsministeriums, der Landesregierung. Das ist der richtige Weg.

Klar ist, viele technische Probleme sind im Zuge der Transformation nach wie vor ungelöst. Die kurze Reichweite z. B. begrenzt weiterhin die Alltagstauglichkeit vieler E-Modelle. Auch der ökologische Fußabdruck der Batterien bei Produktion, Entsorgung, Recycling muss kleiner werden. Ich will nur einmal eine Zahl nennen: Ein herkömmlicher Verbrenner könnte acht Jahre gefahren werden, bevor er die Umwelt so stark belastet, wie allein die Akkuherstellung für einen aktuellen TESLA vom Typ Model S.

Natürlich müssen wir da besser werden. Der Weg zur wirklich nachhaltigen Mobilität ist deshalb noch weit. Gefragt ist ein kluges Changemanagement. Die Politik ist gut beraten,

der Wirtschaft dafür den Raum zu geben und die Strategie der Unternehmen nicht durch vorschnelle Regulierungen zu stören, Herr Kollege.

Auch der moderne Diesel wird als hocheffiziente Übergangstechnologie noch lange benötigt.

Ich hatte heute Morgen ein Gespräch mit einem ehemaligen Vorstand eines Automobilkonzerns. Er sagt: „Ob wir überhaupt die 30 % E-Mobilität erreichen, das ist noch die Frage.“ Aber wir müssen in diesem Wandel alles dafür tun, um es klug zu begleiten. Fest steht auch: Es ist richtig auf Innovation und Nachrüstung für saubere Luft in unseren Städten zu setzen. Da wollen wir keine Fahrverbote, wir bevorzugen Innovation und Nachrüstung. Auch als CDU-Fraktion haben wir das immer vertreten und ich freue mich, wenn sich dieser Standpunkt jetzt allgemein durchgesetzt hat.

Aus der langen Geschichte des Strukturwandels im Land wissen wir genau, es ist immer besser, Herr Kollege Stoch – Sie, als ehemaliger Bildungsminister, wissen es auch –, das Neue willkommen zu heißen als davon überrollt zu werden.

Ich bin sicher: Die Mobilität der Zukunft ist ein spannendes Versprechen. smartere Fahrzeuge, weniger Staus, saubere Luft, mehr Komfort, neue Wertschöpfung – nehmen wir also die Transformation in der Automobilindustrie als weitere Chance für das Innovationsland Baden-Württemberg. Zeigen wir wie Baden-Württemberg einmal mehr Veränderung und Modernisierung gestaltet. Ich habe immer gesagt: „Wir wollen Innovationsland Nummer 1 bleiben.“ Das müssen wir gerade in der Automobilindustrie unter Beweis stellen.

Vielen Dank.“